

fasch&fuchs.
kindermuseum graz

heft
03



2003/11



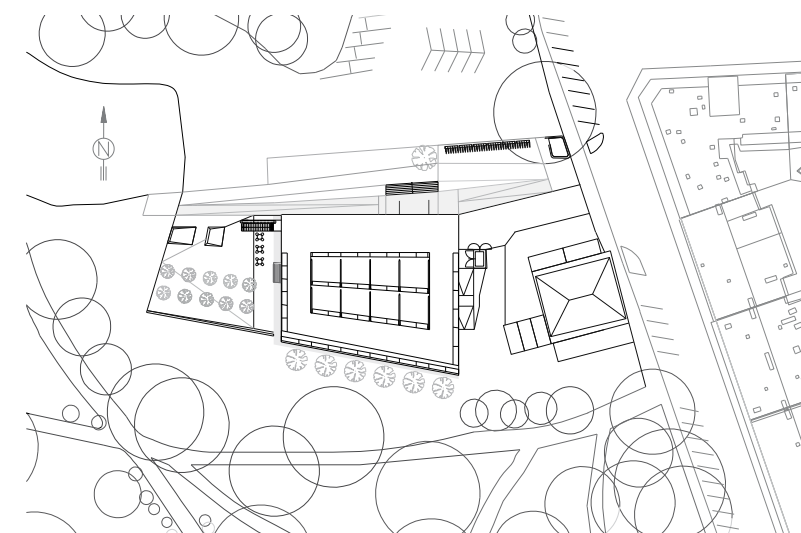


graz 2003 – kulturhauptstadt europas. das kindermuseum ist ein ort, an dem kinder spielend lernen. kein museum im sinne von "ausstellung", sondern ein raum für wissensvermittlung und raumerfahrung. der lang gehegte wunsch nach einem experimentierort für kinder konnte im rahmen der bauvorhaben für die kulturhauptstadt europas 2003 realisiert werden.

das areal der ehemaligen straßenmeisterei am nördlichen abschluß des augartens wurde für die realisierung des kindermuseums bereitgestellt, zentrumsnahe und zugleich in einer großen parklandschaft mit gewaltigem baumbestand eingebettet.

die lage im park, die absicht, gebäude und umgebende parklandschaft miteinander zu verweben sind tragende einflüsse auf das räumliche konstrukt. form und zuschnitt des gebäudes reagieren auf bestehende grundgrenzen, abstandsbestimmungen und zulässige höhenentwicklung.

die anforderung, ausstellungsflächen, auditorium, workshop, ruhezonen, verwaltungsebene und lager auf nur 1.600m² unterzubringen, wird durch die konzeption eines offenen raumkontinuums gelöst. die ausstellungsebenen werden durch geneigte flächen verbunden, die zu sitzlandschaften und durch schiebeelemente zu theaterräumen verwandelt werden können.





▲ ANSICHT VON WESTEN
▶ ANSICHT VON SÜDWESTEN

die nahtstelle zwischen bauwerk und parklandschaft ist transparent, hebt das gebäude über den boden ab. entlang der südfassade sind den umlaufenden fensterbändern sitz- und liegemöglichkeiten mit blick in den park und auf die jeweilige ausstellung zugeordnet. nach norden hochgespreizte sheds gewährleisten eine gleichmäßige raumbelichtung der ausstellungsflächen. durch glasschlitzte im dach fällt streiflicht auf die innenwände, wodurch sich die lichtstimmung der räume im tagesverlauf verändert.



▼ SÜDFASSADE
▶ ANSICHT VON SÜDEN



ein wasserband fängt die regenwässer der fassade.
in kaskaden fällt das wasser in den tiefer gelegenen
teich vor dem außenbereich der kinderwerkstatt.

die dunkle membrane bewegt sich sanft im wind,
reflektiert die unterschiedlichen lichtstimmungen,
zeichnet das schattenbild der baumriesen. das
schattenspiel der parklandschaft wird reflektiert. die
wahrnehmung der dunklen membrane ist je nach
lichtverhältnis unterschiedlich, von silbrig glänzend
bei sonnenlicht bis nächstens tiefschwarz.



- ▼ SÜDFASSADE BEI TAG
- ▶ SÜDFASSADE BEI NACHT
- ▶▶ ANSICHT VON SÜDWESTEN BEI NACHT (NÄCHSTE DOPPELSEITE)



die grenzlinien zum umraum sind fließend, erweitern den innenraum, ziehen die parklandschaft als teil des wahrnehmungsraumes in das gebäudeinnere, ...



... während die aktivitäten der kinderwerkstatt als teil des stadtlebens nach außen transportiert werden.



- ▼ ANSICHT VON NORDWESTEN
- ▶ EINGANGSBEREICH

die eingangsfassade nach norden ist großzügig verglast, um einen ersten schnellen einblick in das gebäude zu gewähren. das eingangsniveau wird leicht über das umgebende gelände gehoben, zwei drittel des darunterliegenden geschoßes werden in das parkterrain abgesenkt. sanft geneigte wiesenflächen und rampen heben und senken sich aus dem ursprünglichen gelände, binden an die ebener des gebäudes an und durchfließen kontinuierlich das raumvolumen in ebener und rampen.

auskragungen des obergeschosses und umlaufende fensterbänder ziehen den park auch optisch ins innere und verflechten das gebäude eng mit seiner umgebung.



Großes Kind sein dürfen

Das Kindermuseum von fasch&fuchs ist eine Anleitung zum Beobachten und Erleben. Ein schwarzes Gebäude mitten im Grazer Augarten. Das Erfreulichste daran: Die Kinder werden in diesem Museum nicht als unmündige Riesenbabies belächelt, sondern als neugierige Menschen ernst genommen.

Wojciech Czaja | oris 39 | 2006

François Rabelais, einer der bekanntesten Humanisten der Renaissance, hatte schon im 16. Jahrhundert die Meinung vertreten: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“ Doch Orte, die in Kindern tatsächlich Feuer, Interesse, Neugier und Abenteuerlust zu entfachen wissen, gibt es in Europa nicht in allzu großer Zahl. Viel zu oft und viel zu gern werden Kinder statt gefördert schlichtweg nur gehemmt, denn in erster Linie definieren sich Orte für Kinder als Orte des Schützens und Bewachens. Es regiert die Norm, die Sicherheit und vor allem ein vermeintlich architektonischer Stil, der das Kindliche mit den Kindischen verwechselt.

Alles nur Gelb, Rot, Blau? Eckig, bunt und rund? Es gibt Abhilfe. Für das Jahr 2003, als alles noch im Zeichen der Kulturhauptstadt stand, ließ sich die Stadtgemeinde Graz etwas Schönes einfallen. Die Rede ist vom Neubau des Kindermuseums Graz, bei dessen geladenem Wettbewerb das Wiener Architekturbüro fasch&fuchs als Sieger hervorgegangen war. Im Juryprotokoll heißt es: „Das Projekt besticht durch seine offene Geisteshaltung, die eine intensive Auseinandersetzung mit der sehr speziellen Aufgabenstellung Kindermuseum erkennen lässt. Das wesentliche Kriterium der Trennung von Funktionsbereichen, der unmittelbaren Verteilungsmöglichkeit von Kindergruppen, wird ergänzt durch das Erlebnis eines Raumplanes und seiner Entsprechung in den Außenanlagen.“ Der Bau dauerte gerade mal elf Monate, die Errichtungskosten (inklusive Mobiliar) haben mit 3,5 Millionen Euro überaus bescheiden zu Buche geschlagen.

Doch genug der Formalitäten und Juristereien, rein in die Materie. Von infantilen Klischees à la Hüpf- und Drachenburg ließen sich die beiden Architekten Hemma Fasch und Jakob Fuchs nicht verleiten. Ihr Gebäude im Grazer Augarten ist vielmehr ein Tribut an das kleine Abenteuer, an das Ausprobieren und Beobachten. Statt das Gebäude mit Vorstellungen von Kindsein auszustaffieren, haben sie einen Erfahrungsparcours für die noch kleinen, noch jungen Nutzer geschaffen.

Buntheit sucht man an der Fassade des neuen Kindermuseums vergeblich, stattdessen ist der Bau in eine graue Kunststoffplane eingepackt. „Jede andere Farbe wäre im Park zu dominant gewesen“, sagen die Architekten, „einzig das Grau ordnet sich unter und reflektiert den Himmel und den Park.“ Und was das Material betrifft: „Die Plane war eine finanzielle Notwendigkeit. So schnell findet man ein Fassadenmaterial für 29 Euro pro Quadratmeter nicht wieder.“

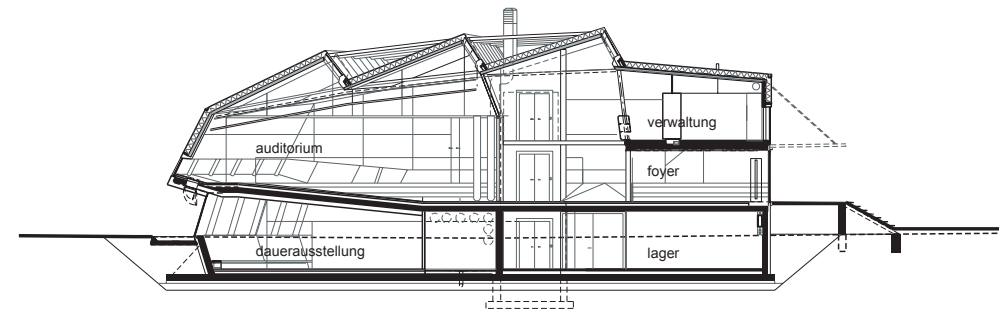
Die unkonventionelle Form des Hauses basiert auf den verzerrten Umrissen des Grundstücks. Der aggressive Keil, der wie eine spitze Nase auskragt, erklärt sich aus dem Innenraum. Die gezackte Dachlandschaft schließlich war eine Folge der architektonischen Zielsetzung, das Tageslicht aus dem Norden einzufangen. Dass die Sheddach-Konstruktion gleichzeitig der effektiven Höhe des Stahlfachwerks entspricht, ist auf das architektonische Geschick der Planer zurückzuführen. Der Obergurt durchbricht die Dachkonstruktion und pfeift unbedenklich ins Freie. Die freigelegte Konstruktion fordert die Beobachtungsgabe und Kombinationsfähigkeit aller: Was ist hier passiert?

Der Eingang des Museums liegt auf der Nordseite. Anfangs ist das Foyer noch eng und niedrig. Erst nach ein paar Metern schüttelt es seine wahren Potenziale aus dem Ärmel und klafft nach oben und unten auf. Die betonierte Treppe dient nicht nur der Bewegung, sondern auch der Ruhe. Seitlich mit Schaumstoffmöbeln belegt, ist dies jener flauschig weiche Ort, wo den Kindern unmittelbar vor der Führung durchs Museum Gebäude und Ausstellung kurz nähergebracht werden sollen.

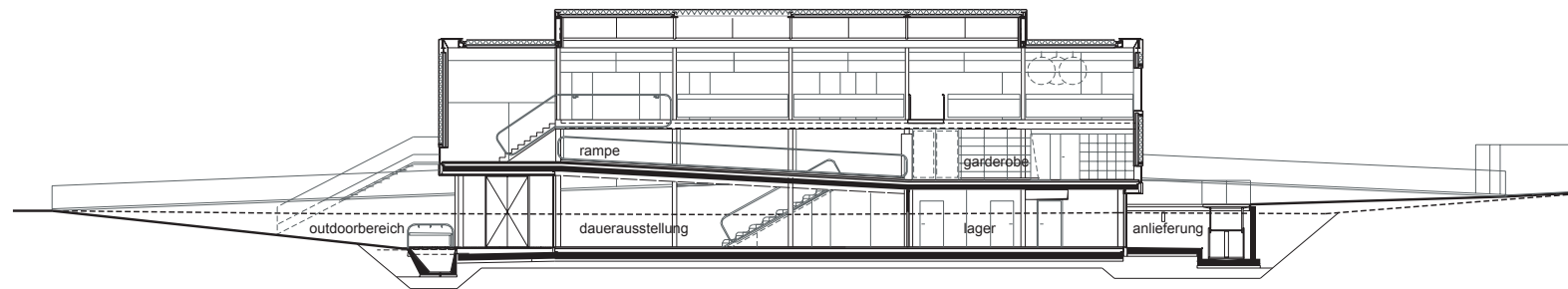
Dabei fällt auf, dass das Gebäude selbst bereits Exponat ist. Absolute Hingucker sind die frei geführten Kabelkanäle und Lüftungsrohre, die einen Blick hinter die Kulissen gewähren und einen Eindruck davon vermitteln, wie ein solcher Gebäudeapparat überhaupt funktioniert. Konsequenterweise wurde der Luftschaft eingeglast, ja sogar die Lüftungszentrale – ein Novum in der würdigen Tendenz des Herzeigens – strampelt einsichtig hinter Glas. Die Architekten: „Wir wollten den Kindern von der Architektur so viel wie möglich zeigen. Was im Hintergrund eines Kindermuseums alles geschieht, ist ja interessant und macht ungemein neugierig.“

Herzstück des Kindermuseums ist aber selbstverständlich die Ausstellungshalle im Obergeschoß. Die Decke ist in unregelmäßige Sheds aufgelöst, das Tageslicht strömt vom Norden herein. Während der Boden teilweise geböschet ist, sind die Außenwände leicht gekippt. Ein schmales Lichtband im Bodenbereich säumt den Ausstellungsraum auf voller Länge und gibt unmissverständlich zu verstehen, dass hier dem Müßiggang gefrönt werden darf. Nach einer informativen Tour durchs Museum legen sich hier die Kids bauchlings auf den Boden, lassen ihren Kopf auf die verschränkten Arme fallen und schauen hinaus in den Park. Eine großzügige Geste der Architekten, die vielleicht sogar dem pädagogischen Konzept so manchen Lehrers einen fetten Strich durch die Rechnung macht.

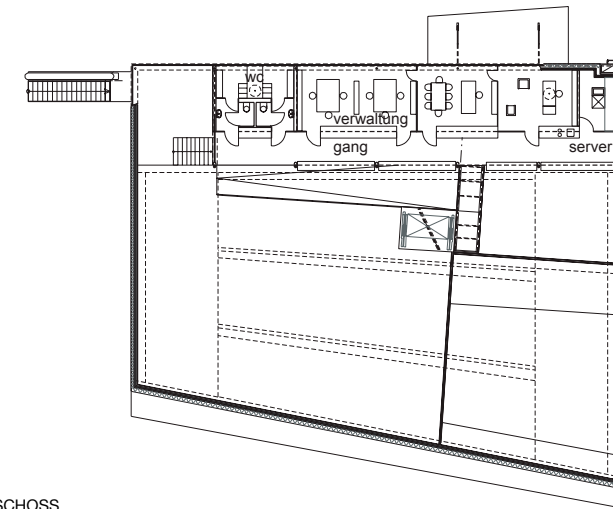
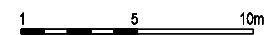




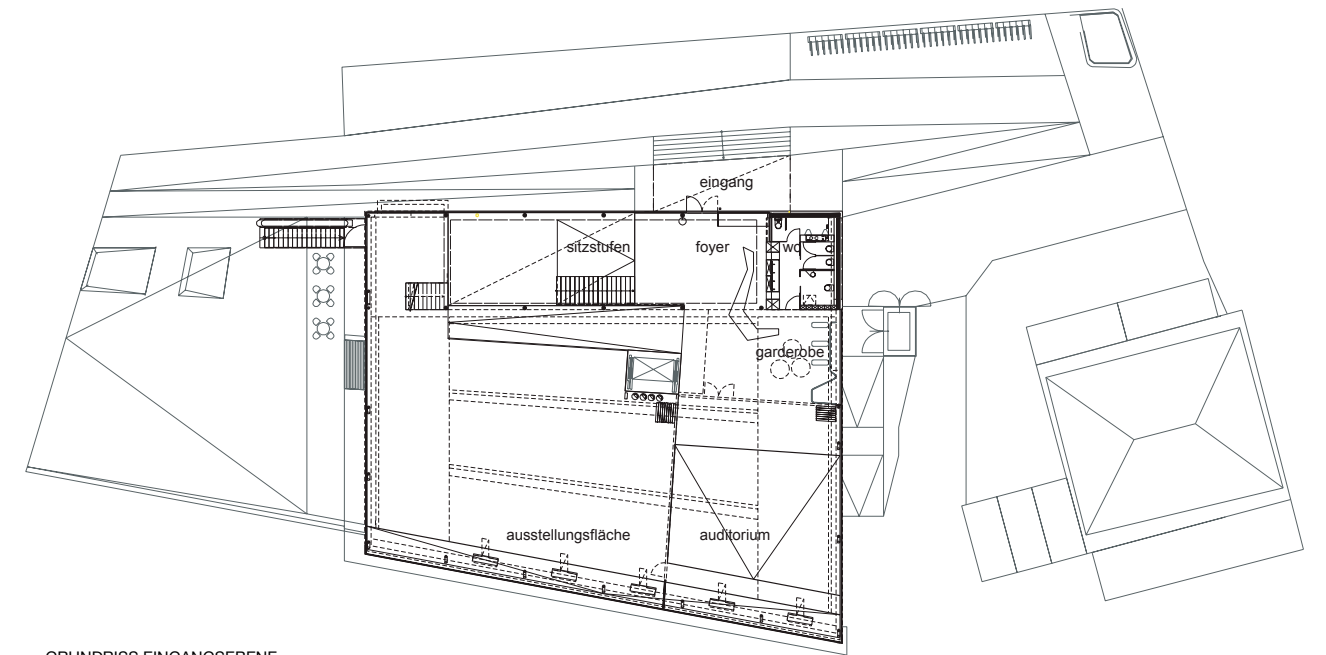
QUERSCHNITT



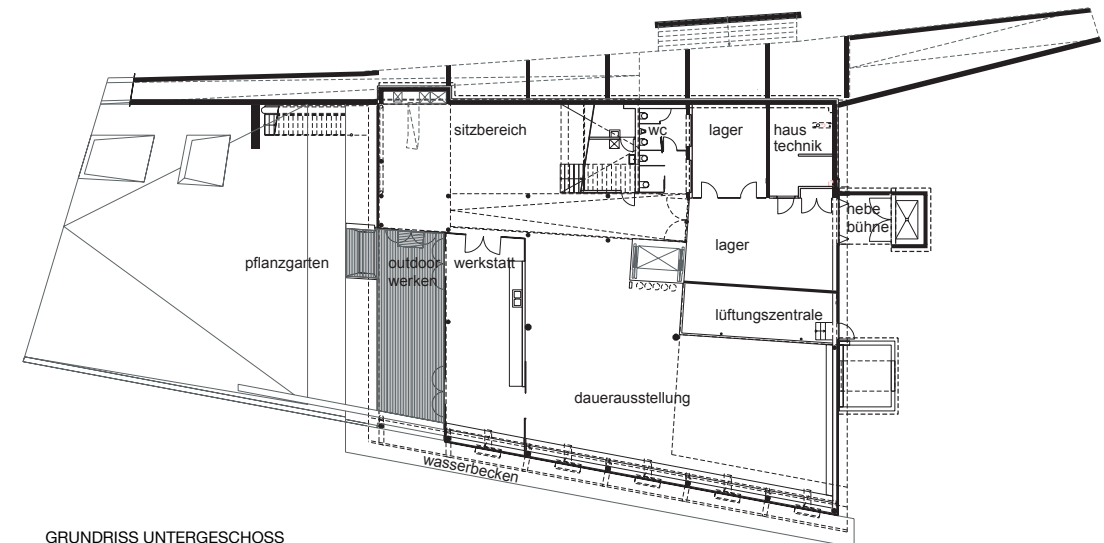
LÄNGSSCHNITT



GRUNDRISS OBERGESCHOSS

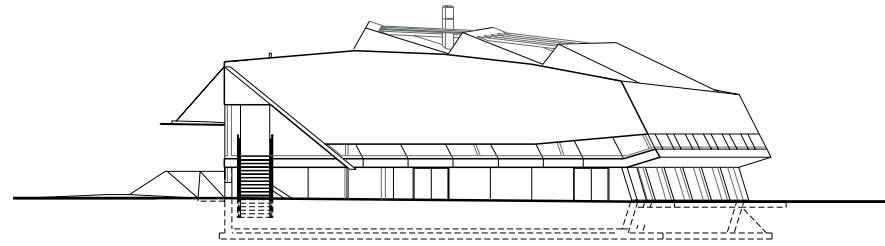


GRUNDRISS EINGANGSEBENE

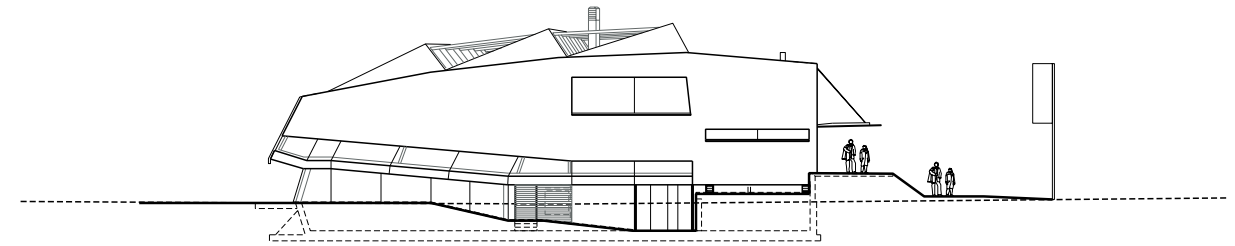


GRUNDRISS UNTERGESCHOSS

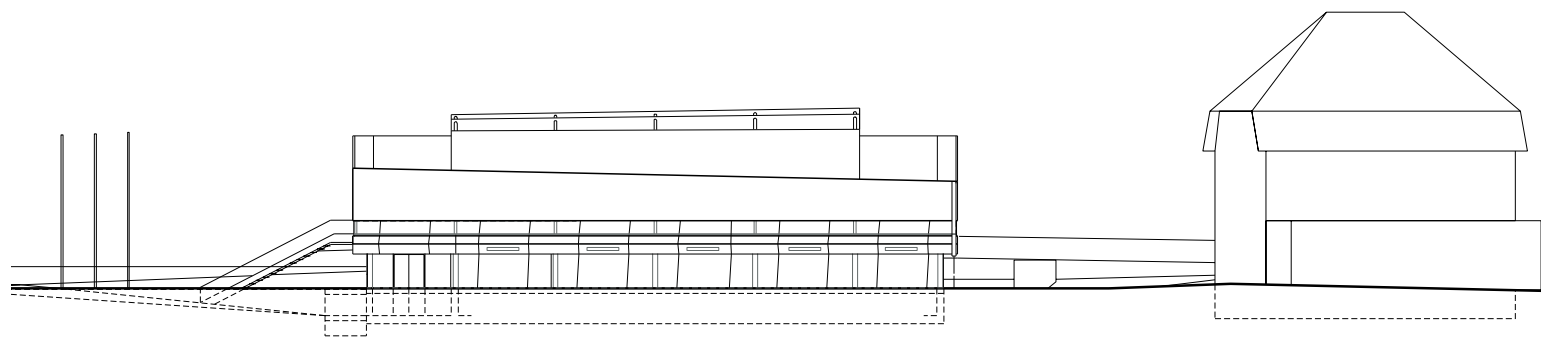




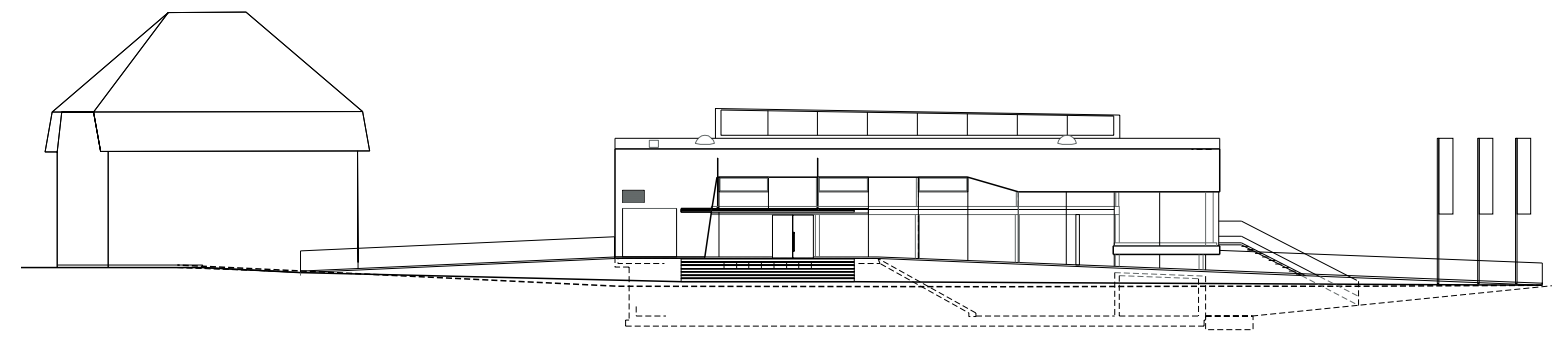
ANSICHT VON WESTEN



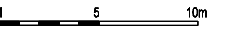
ANSICHT VON OSTEN



ANSICHT VON SÜDEN



ANSICHT VON NORDEN



▶ AUFBAU DER DACHKONSTRUKTION
 ▼ BAUSTELLE



alle wände unter terrain, geschößdecken, rampen und treppen werden aus stahlbeton gefertigt. die darüberliegende tragstruktur ist als stahlfachwerk mit eingehängten, vorgefertigten holzelementen konzipiert. auf den diagonalen des stahlfachwerks werden die holzdachsheds zur lenkung des nordlichts gelagert. die brettstapelholzelemente bieten zusätzliche speicher-masse. akkustische maßnahmen, microsorber, werden frei in das raumvolumen integriert.

die konstruktiven elemente stahlbeton, stahl und holz werden in ihrer statischen funktion nachvollziehbar gezeigt, um den kindern die tragkonzeption eines gebäudes zu erläutern.





räume fließen ineinander, raumhöhen variieren von 2,20m bis 6m, wände werden verschiebbar, ausblicke sind auf kindergrösse angepasst, die lüftungszentrale steht verglast im raum und wird teil des wahrnehmungsraumes, die haustechnik läuft als versorgungssader sichtbar durch das gebäude.





- ◀ ABGANG UNTERGESCHOSS
- ▶ SITZBEREICH UNTERGESCHOSS
- ▼ SITZSTUFEN



die stiege ist zugleich wartebereich, kino, vortragsaal, chill-out raum und turnlandschaft.

konstruktive elemente wie sichtbeton, stahl und holz bleiben unverkleidet und in ihren haptischen eigenschaften ertastbar. im gegensatz zu diesen rauen, harten elementen sind pulte, schränke, möbeltrennwände und sitzelemente weich, samtig und gepolstert in rotem kunstleder gefertigt.

selbst die hülle des gebäudes besteht aus einer haptisch weichen, im wind sanft bewegten membrane. die farbe ist bewußt dunkel gewählt. konträr zur zurückgenommenen, der umgebung untergeordneten farbe der membranülle ist die farbe der möbel kräftig.



- ▼ GALERIE VERWALTUNGSBEREICH
- ▶ SANITÄRBEREICH
- ▶▶ AUSSTELLUNGSRAUM (FOLGENDE DOPPELSEITE)



trennwände und geländer müssen mehrfachfunktionen übernehmen: lager, garderobe, küche, stauraum. die hohe nutzungsvariabilität wird durch verschiebbare wände und eine mechanisch raffbare blackbox ermöglicht.

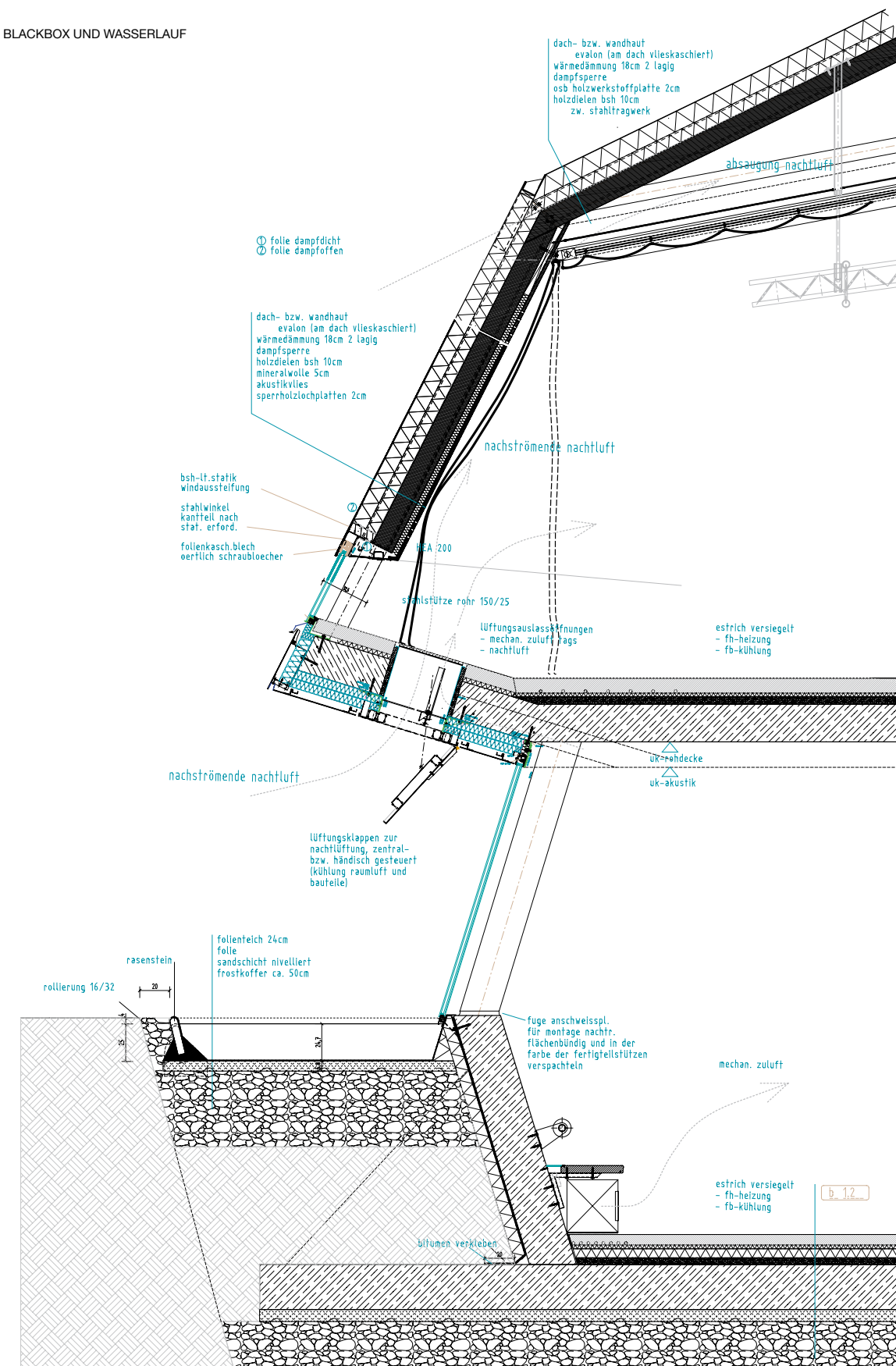
durch geschosshohe verglasungen und eingestellte möbel entstehen unterschiedliche bereiche, die durch eine vielfalt an sichtbezügen über die verschiedenen ebene hinweg miteinander kommunizieren.







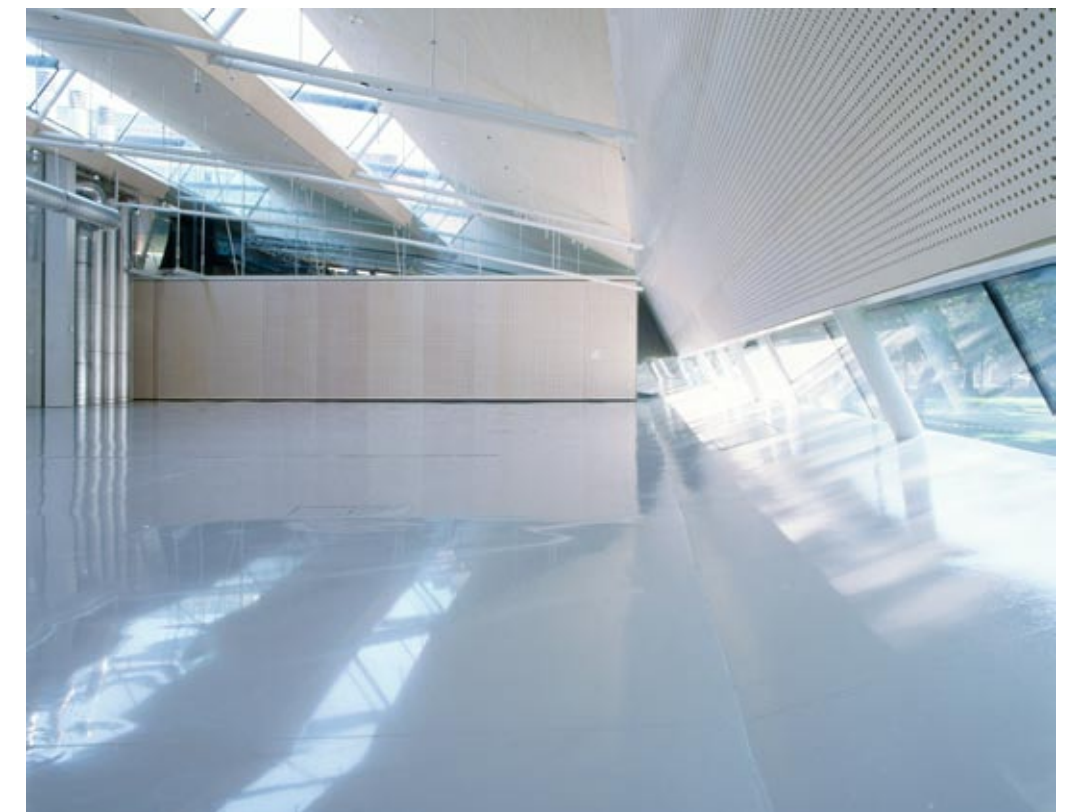
▲ AUSSTELLUNGSRAUM
 ▼ DETAIL KONSTRUKTION MIT MOBILER BLACKBOX UND WASSERLAUF





blickbeziehungen zum außenraum sind auf kindergrößen abgestimmt. im auditorium wie im flexibel abgrenzbaren, 500 m² großen ausstellungsbereich auf der mittelebene selektiert ein rundum laufendes fensterband direkt über dem fußboden den ausblick in den park.

- ◀ GRÖSSENVERHÄLTNISSE AUSSTELLUNGSRAUM
- ▶ BLICK VOM AUSSTELLUNGSRAUM IN DEN PARK
- ▶▼ ABTRENNUNG AUDITORIUM





projektdaten

adresse	friedrichgasse 34 8010 graz
auftraggeber	magistrat der stadt graz, hochbauamt
projektleitung	d.i. heinz reiter
generalplaner	fasc&fuchs.
statik	werkraum wien
haustechnik	bacher, wien köstenbauer, graz
bauphysik	tomberger, graz
projektleiter	thomas mennel
team	thomas ausweger, günter bösch, eva germann
wettbewerb	2002 1. preis
baubeginn	2003/01
fertigstellung	2003/11
errichtungskosten	3,5 mio €
bgf	1.543 m ²
auszeichnungen	2006 austrian architecture award (1. preis) 2005 nominierung mies van der rohe preis - short list 2004 architekturpreis des landes steiermark 2004 geramb-preis für gutes bauen
fotos	paul ott: 1, 2, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 26, 27o, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 37, 38 helmut tezak: 24, 25 fasc&fuchs: 22, 23, 36 thomas mennel: 27m, 27u laublab: 17
rendering	laublab: 17

"the only absolute is change-growth-life"

john lautner, architekt

hemma fasch architektin dipl.ing.

geboren in graz
architekturstudium in graz
1989 diplom bei prof. günter domenig, tu-graz
1992-98 assistentin bei prof. helmut richter, tu-wien
2007 a.o. prof. tu-wien

jakob fuchs dipl.ing.

geboren in hopfgarten, tirol
architekturstudium in innsbruck und wien
1989 diplom bei prof. ernst hiesmayr, tu-wien
1990 assistent bei prof. ernst hiesmayr, tu-wien
1991-99 assistent bei prof. helmut richter, tu-wien

fasch&fuchs.

www.faschundfuchs.com | office@faschundfuchs.com | stumpergasse 14/25 im hof | 1060 wien
tel.: +43 1 5973532 | fax: +43 1 5973532-99

impressum

konzept & graphic design: michael sprachmann, jakob fuchs | herausgeber: fasch&fuchs zt-gmbh
druck: druckwerker, wien | wien dezember 2009 | issn 2072-4691 | €12.50